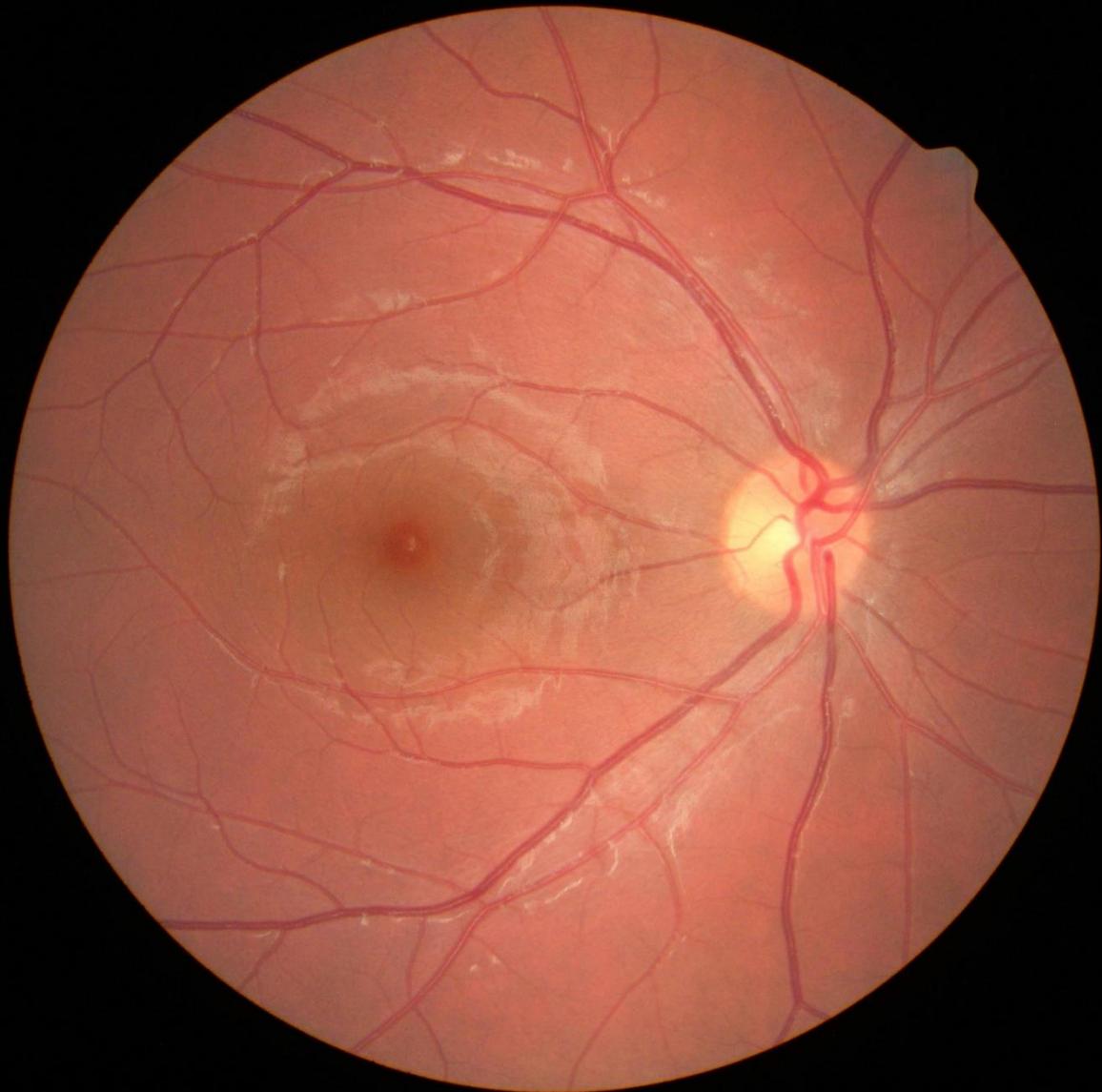


Manifest zur Opferung des Baumes



Es ist der Tag gekommen, an dem die fortschreitende Rationalisierung den Menschen in einen Zustand der Alternativlosigkeit versetzt hat.

Das System nährt sich durch die Ausbeutung menschlicher und natürlicher Ressourcen; während die Tragik dieses Umstandes in den letzten Jahren immer deutlicher realisiert wird, ist doch der zeitgenössische Mensch selbst dieser Maschinerie zu Opfer gefallen. Dieser Maschinerie bietet er sich selbst dar.

Und doch herrscht die Überzeugung, in einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft zu leben, welcher eine langsame, zermürbende Kollision bevorsteht, eine Kollision mit zunehmenden Naturkatastrophen und sich ausbreitendem Desinteresse infolge ohnmächtiger Machtlosigkeit.

Um uns als einflussreiche Individuen wahrnehmen zu können, müssen wir wieder einen Bezug zum reich orchestrierten Opfer finden, welches über den eigenen Körper hinaus reicht, wir müssen das finden, was uns kostbar ist.

Durch die Ermittlung des Kostbaren und seiner gleichzeitigen rituellen Vernichtung können wir wieder einen Bezug zum Größeren herstellen.

Ihr fragt, was soll das sein, dieses Größere, oder gar das Große? Das Große zeigt sich in der Reduzierung des Menschen. Erst wenn der Mensch aufhört, sich im christlichen Sinne als ein der Natur übergeordnetes Wesen zu begreifen, kann er das Große, das Heilige wieder sehen.

Das Heilige ist aber nicht gleich dem Guten, denn die Realität von Pandemien und Flutkatastrophen zeigt nun auch dem westlichen Menschen einen Gegenentwurf der Natur als Feindin. In Wirklichkeit sind wir ihr weder zu Erhaltendes als zu Vernichtendes, wir sind ihr gleichgültig.

Um diese Gleichgültigkeit zu erschüttern, gilt es, die zerstörerischen Kräfte, welche den schaffenden nicht fern sind, zu nutzen, um einen Aufschrei zu produzieren. Wir brauchen eine Bewegung in die entgegengesetzte Richtung, um Neues zu produzieren.

Denn wer sagt, man könne durch einen Wahlzettel oder den Kauf eines nachhaltigen Produktes einen adäquaten Beitrag zur positiven Zukunftsentwicklung leisten; diese Menschen sind nicht nur vermessen, sondern sie begreifen nicht, dass es sich bei ihren Problemen um Geistige handelt.

Wir brauchen nicht noch mehr kommerzialisierte Beuys-Eichen. Wir brauchen im Jahr 2021 eine neue Form der Bewusstwerdung. Als erstes müssen wir die Bäume im Stadtgebiet erlösen. Das Opfer ist seit je her Bewältigung einer Notlage.

Wir müssen diese Notlage sichtbar machen, indem wir den Menschen als erstes die Bäume nehmen, die wir uns in die Architekturentwürfe unserer neuen Städte gezeichnet haben, um unser Gewissen auf dem Weg zur Arbeit noch ein wenig ruhig zu stellen.

Diesen Baum werden wir uns feierlich nehmen, denn der Baumstumpf ist auch eine klaffende Wunde in allen Menschen. Wir zeigen einen Vorgang, welcher während des Verlesens dieses Manifestes schon tausendfach durchgeführt wurde.

Wir bringen dieses Opfer nicht der Natur, Gott, Geistern oder unseren Ahnen dar. Wir bringen es uns Menschen dar, um zu zeigen, dass euer Handeln nicht in den scheinabr vorgefertigten Bahnen verlaufen muss, sondern sich immer wenden kann, wenn der Tag der Antuung gekommen ist.